

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 41 (1908)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Wanderlied. — Ist Gefahr vorhanden, dass die menschliche Stimmkraft abnimmt? — Vom alten Bern. — Zur Abstimmung vom 17. Mai. — Kindergerichtshöfe. — Förderung des rationellen Gesangsunterrichts durch die Methode Dalcroze. — Bernischer Mittellehrerverein. — Zeichnungskurs. — Weibliche Fortbildungsschulen. — Adelboden. — Stadt Bern. — Handelsschule Biel. — Biel. — Burgdorf. — Münchenbuchsee. — Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. — Literarisches. — Humoristisches.

Wanderlied.

Nun blüht es allerwegen
In Feld und Flur und Hain,
Und in den tiefsten Gründen
Liegt goldner Sonnenschein.
Da hält's mich nicht zu Hause,
Ich greif zum Wanderstab,
Und wohlgemut jetzt wandr' ich
Bergauf und bald bergab.

Die Vögel hör' ich pfeifen
Und pfeife fröhlich mit;
Das Glück an meiner Seite
Hält mit mir Schritt und Tritt.
Bald strahlet mir die Sonne,
Bald lockt mich Waldesruh —
Durch breite, grüne Tale
Streb' ich den Bergen zu.

Da winkt ein Schild gar gastlich,
Da winkt ein Mädchen fein:
„Komm her, du mein Geselle,
Und koste meinen Wein!
Im tiefen Keller lieget
Ein Fässchen, dick und rund;
Wer seinen Stoff gekostet,
Dem wird das Herz gesund!“

O herrlich Wanderleben
Durch Feld und Flur und Hain!
Willst du dein Leid vergessen,
Willst ganz du glücklich sein:
Greif schnell zum Wanderstabe,
Schau vorwärts, nicht zurück!
Das beste Glück auf Erden,
Das ist das Wanderglück!

A. Heimann.

Ist Gefahr vorhanden, dass die menschliche Stimmkraft abnimmt?

(Eingesandt.)

Über diese Frage lesen wir in den „Basler Nachrichten“ folgende Mitteilung, die wohl auch die Leser des „Berner Schulblatt“ interessiert.

„Eine Anzahl Londoner Ärzte und Gesangspädagogen haben in den Schulen der englischen Hauptstadt Beobachtungen über die Stärke der menschlichen Stimme angestellt, deren besorgniserregende Resultate die Morningpost veröffentlicht. Danach scheint sich die auch sonst schon von der Wissenschaft aufgestellte Behauptung zu bestätigen, dass die menschliche Stimmkraft im Laufe der Jahrhunderte zurückgeht; anstatt sich zu veredeln, ihre Harmonien zu steigern und an Wohlklang zu gewinnen, zeigt sie alle Symptome zunehmender Erschlaffung und fortschreitenden Verfalls. Der stetig wachsende Lärm im Zeitalter der Technik, wo das Brausen der Maschinen und das Rasseln der Bahnen die Geräusche steigern und die Menschenstimme übertönen, ist auf die verschiedenen Organe, deren Zusammenwirken die Stimme hervorbringt, anscheinend nicht ohne Einfluss geblieben; jedenfalls ist ein stetig fortschreitender Verfall der Stimmorgane unverkennbar und wird durch umfassende vergleichende Untersuchungen erwiesen. Die mangelnde planmässige Übung der Stimmorgane hat bei der überwältigenden Mehrheit der vorgenommenen Untersuchungen zu unverkennbaren Deformationen in den Grössenverhältnissen der einzelnen stimmbildenden Faktoren, der Lunge, der Zunge und des Kehlkopfes geführt. Die meisten Londoner Schüler können nicht allein nicht singen oder fehlerfrei rezitieren; ihre Sprachwerkzeuge sind sogar allen Anforderungen der Muttersprache nicht mehr gewachsen. Unter 3000 Schülern, die ein Arzt beobachtete, fanden sich nur zwei, die von Aussprachefehlern richtig frei waren. Diese Symptome sind bedeutsam genug, um das Problem einer systematischen Übung und Entfaltung der Stimmorgane in den Mittelpunkt des pädagogischen Interesses zu rücken.

Der amerikanische Professor und Stimmlehrer Pegram hat darauf hingewiesen, dass die meisten Stimmschäden mit einer mangelhaften Anwendung der Stimmorgane zusammenhängen; sie nötigen zu einem gesteigerten Kraftaufwand, der die Organe zugleich überanstrengt und schwächt. Diese Erscheinung ist überall zu beobachten und hat ihre entscheidenden Ursachen in einer mangelhaften Benutzung der Atmungsorgane. Richtig atmen, d. h. das Zwerchfell sich regelmässig heben und senken lassen, so dass im Brustkasten eine Leere entsteht. Die Mehrzahl aller ungeübten Sprecher und Sänger arbeiten instinktiv mit einem viel zu grossen Luftaufwand, d. h. mit viel mehr, als nottäte, um die Stimmbänder

in Schwingungen zu versetzen. Man kann darauf die Probe machen, wenn man beobachtet, wie viel leichter und klarer der Stimmklang sich bildet, wenn alle überflüssigen Muskelkontraktionen vermieden werden. Eine planmässig gebildete Atmung hat zudem ihre unschätzbaren hygienischen Vorzüge; sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Kehlkopftzündung und Bronchitis. In England erheben sich gewaltige Stimmen, die der Einführung einer geregelten Stimm- und Atembildung in den Schulen, insonderheit in den Volksschulen, das Wort reden und darauf dringen, dass die heranwachsende Jugend durch regelmässige Übungen zur Entfaltung, Pflege und Beherrschung ihrer Stimmittel erzogen werde.“

Wenn die Gefahr doch wohl zunächst nur für Grossstädte vorhanden ist, so wollen wir doch diesen Mitteilungen auch hierzulande Aufmerksamkeit schenken.

Vom alten Bern.

(Korrespondenz.)

Die alten schönen, öffentlichen Gebäude der Stadt Bern sind einst erstellt worden aus dem Reichtum, der aus der ganzen Republik Bern in die Hauptstadt floss. Sie bilden mit der gesamten stolzen Stadtanlage ein in seiner Art vollkommenes Ganzes, das seinesgleichen nicht hat. Jeder bernische Landbewohner — seit 60 Jahren eigentlich jeder Schweizer — hat so ein berechtigtes Interesse an der Erhaltung der eigenartigen Schönheit der Landeshauptstadt, und dieses Bewusstsein darf und soll von den Lehrern in der Jugend des Landes geweckt werden.

Eine lebhafte Bewegung geht gegenwärtig durch den kunstsinnigen Teil der Bevölkerung der Stadt Bern: diese Bewegung richtet sich auf die Erhaltung des alten historischen Museums, vor dem sich jetzt das neue Kasino erhebt. Einst mit der Stadtbibliothek und dem Polizeigebäude verbunden, steht es jetzt allein und macht mit seiner Abbruchfläche, von Süden gesehen, allerdings den Eindruck, als ob es auch abbruchbereit sei. Durch einen vor einigen Jahren zwischen der Bürger- und Einwohnergemeinde Bern abgeschlossenen eiligen Vertrag schien diesem Juwel alter bernischer Architektur das Todesurteil gesprochen zu sein. Die Fassade des alten historischen Museums ist aber ein Meisterwerk der schweizerischen Barock-Baukunst, wirkt in ihrer Umgebung, inmitten anderer Bauten ähnlichen Charakters, mit ganz besonderem Reiz. Es ist der Vorschlag gemacht worden, das kleine Gebäude anderswo aufzustellen, damit es an seinem jetzigen Platz dem Verkehr nicht hinderlich sei. Aber abgesehen davon, dass es, wo es steht, offensichtlich kein Verkehrshindernis bildet, kann es an einer andern Stelle nicht gleich wirken. Es bildet gegenwärtig den Abschluss einer Quergasse, wie die schöne Hauptwache

in seiner Nähe, wie das alte Rathaus an der Kreuzgasse, das Waisenhaus und das Bundeshaus. Würde es abgebrochen, so sähe man unterhalb des Zeitglockenturms nach Süden eine Lücke gähnen, wie eine abscheuliche Zahnücke im Antlitz der stolzen Stadt, gar nicht entschuldbar durch den Vergleich mit der durch die Kornhausbrücke entstandenen Lücke; denn diese hat als Abschluss das aufragende Schänzli und den Sonnenberg, verbunden mit einer Querbrücke. Die alten Berner haben wohlweislich überall den Quergassen solche Abschlüsse gegeben, weil ohne diese die auf der schmalen Halbinsel liegende Stadt als klein und unfertig erschienen wäre.

Es besteht nun der Plan, das auf dem Theaterplatz gegen die Hauptwache vorspringende Haus abzurechen und an dessen Stelle ein neues Gebäude im guten „Bernerstil“ zu erstellen. Die dort schon vorhandenen schönen Gebäude: das renovierte alte Theater, das Café „Zytglogge“, die Hauptwache, das Kasino, das alte historische Museum und der dahinter liegende Zeitglockenturm mit den Erkerhäusern würden ein Bild von architektonischer Schönheit geben, wie es kaum sonst irgendwo zu treffen wäre.

Für die Erhaltung und Renovation des alten historischen Museums ist von Architekt von Wurstemberger ein Plan ausgearbeitet worden, der aufs glücklichste das Gebäude der Bibliothek angliedert und der übrigen Umgebung anpasst, sowie noch den Vorteil hat, der Einwohnergemeinde Bern durch Vermietung der Lokale eine gute Verzinsung der zur Herstellung nötigen Summe zu sichern.

Wenn nicht der Kunstsinn allein stark genug für die Erhaltung dieses schönen Stückes des alten Bern wirkt, so wird ihm also noch der haushälterische Sinn zu Hilfe kommen, und so ist zu hoffen, dass nicht die „Amerikanerei der Geradlinigkeit“ siege, die schon so manches schöne alte Bauwerk vernichtet hat (Christoffelturm!), sondern der gute Berner- und Schweizergeist!

Schulnachrichten.

Zur Abstimmung vom 17. Mai. Die Abstimmungsergebnisse im Amt Konolfingen im allgemeinen und in Oberdiessbach im besondern sind der beste Beweis dafür, dass Herr Dr. Ammann, der als Amtsdelegierter am freisinnigen Parteitag sprach, sein Mandat richtig aufgefasst hatte.

Die freisinnige Partei, ebensowenig wie die konservative, hat bisher die Lehrerschaft verwöhnt mit der Vertretung in den kantonalen und Bezirksorganisationen und Behörden; das ist auch ein Grund, warum die Lehrerschaft vielfach dort nicht mehr mitmacht. Zum Zahlen und zu Weibeldiensten wären wir gerade gut genug; im übrigen sollen wir uns in die Ecke drücken und gar am Parteitag 1. nicht Opposition machen, 2. überhaupt nicht dreinreden.

Schreiber dies hat reichlich 20 Jahre zur freisinnigen Partei gehört; manches hübsche Wahl- und Abstimmungsergebnis in hiesiger Gemeinde gehört

auf sein Konto; manche Zeile in freisinniger Presse ist ohne irgendwelchen Entgelt aus seinem Tintenfass gekommen; aber trotz allem habe ich auch seit 25 Jahren nie „ein Schaf oder ein Böcklein bekommen, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.“ Es ist kaum zweifelhaft, dass das anders wäre, wenn ich beispielsweise einen grossen Misthaufen oder Geldsack hätte, oder etwa Notar, bezw. Fürsprech oder Mitglied einer politischen Studentenverbindung wäre. So aber bin ich bloss Lehrer und damit genug „gekennzeichnet“! Übertrage man nun die Einzähl der letzten Sätze in die Mehrzahl, und wir haben die Situation einer grossen Zahl Lehrer bezüglich ihrer Vertretung in den Parteiorganisationen alter Observanz einerseits und in den Behörden anderseits haarscharf gezeichnet!

Dazu kommt noch die miserable wirtschaftliche Lage unseres Standes und der verfluchte Schlendrian, mit dem die tonangebenden Behörden und Parteien „nach Abhilfe suchen“. Wäre die Gesetzesvorlage betr. Lehrerbesoldung am 17. Mai zur Abstimmung gelangt, so würde wohl die konservative Partei am 25. April auch Anlass gefunden haben, zur Lehrerbesoldungsfrage Stellung zu nehmen. — Nächsten Herbst sind die Nationalratswahlen; nichts wäre für die tonangebenden Parteien leichter, als bis dahin die Gesetzesvorlage so zu fördern, dass sie dazumal zur Abstimmung käme; aber man möchte die Lehrerschaft gerne vorher brauchen; nachher könnte der Mohr wieder gehen. Es dürfte etwelche Irr- und Missrechnung vorliegen! Im besondern sind die Mitglieder des sozialpolitischen Lehrervereins nicht veranlagt, die Maus in den Tätzlein der Katze zu spielen. Jeder Monat Verzögerung in der Besoldungsangelegenheit bringt Dutzende neuer Mitglieder!

Im Frühling 1909 sind endlich die Grossratswahlen! Man wird es vielleicht oder wahrscheinlich verstehen, die quäst. Abstimmung bis dahin oder noch darüber hinaus zu „verplemperlen“! Aber hier wird dann nicht geschnupft! Da würde dann gerade die Zeit langen, um im Kanton Bern eine neue politische Parteiorganisation zu schaffen; die Schulung der gegebenen Agitatoren ist im Fluss! Im Zeitpunkt des absoluten Referendums und der Volkswahl ist die Geltendmachung neuer und die Verwirklichung alter, aber immer mehr hintangesetzter demokratischer Grundsätze absolutes Bedürfnis. Die neuen Statuten des B. L. V. sind berufen, solche Grundsätze umgehend zunächst im Lehrerstande in Fleisch und Blut übergehen zu lassen; sie werden dann ihren Weg in ein weiteres Publikum schon finden; dafür bürgt die politische Schulung der Jungmannschaft in unserm Stande; von hüben und drüben zeigt sich grosses Verständnis und viel Temperament.

NB. Da seit Jahren ususgemäss für die Volksschule kein Geld im Staats- und Gemeindegeld zu finden, so hat es der sozialpolitische Lehrerverein unternommen, bereits diesen Sommer die Staatsrechnung einiger Jahre auf ihre Einzelheiten zu prüfen und nötigenfalls, sofern man uns Zeit genug lässt, das „Befinden“ in einer Broschüre zu veröffentlichen. Jeder Lehrer, der sich darum interessiert, erhält Exemplare der Staatsrechnung in den Wirtshäusern, wo sie als Beilage zum Amtsblatt abgegeben werden.

Zum Schluss zwei kleine „Vergissmeinnicht“:

1. Anlässlich der Budgetberatung pro 1907 im Grossen Rate (Dez. 1906) wurde von Herrn Gobat ein Beitrag aus dem Alkoholzehntel von Fr. 8000 verlangt für Speisung armer Schulkinder und der Antragsteller von Herrn Grossrat Bürki unterstützt. Der konservative regierungsrätliche „Kollege“

und „Staatsmann“ von Steiger, der weiland Hüter der bernischen Religion im Grossen Rate, bekämpfte den Antrag mit der Begründung, der Kanton stehe vor grossen Aufgaben und dürfe das Geld nicht verzetteln. Bekanntlich rührt der Alkoholzehntel aus dem Alkoholmonopol her und nicht aus dem Beutel der Steuerzahler. Der Grosse Rat hat denn auch den Antrag Gobat abgewiesen! „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; gebet ihnen aber Steine statt Brot!“ 24 Stunden später stellten in gleicher Behörde landwirtschaftliche Vertreter und Grossbauern den Antrag, die Summe für Viehprämierungen um Fr. 15,000 zu erhöhen, wohlverstanden diesmal aus dem Gelde der Steuerzahler; der ehemalige Pfarrer im Regierungsrat schwieg stille; Herr Finanzdirektor Kunz aber wehrte sich vergeblich gegen die Erhöhung; diese wurde angenommen! Sela!

2. Im Kanton Zürich und an andern Orten konnten sich die alten Parteien seinerzeit nicht darein finden, der Lehrerschaft die gebührende Vertretung in den Parteivorständen und Behörden zu gönnen. Die Sozialdemokraten delegierten dagegen solche und brachten sie in die Behörden hinein, und das Resultat: Auch die übrigen Parteien kamen zum Verstand, und gegenwärtig ist dort die Lehrerschaft bei allen Parteien hof- und wahlfähig! Darum die Augen auf und frisch, dreist und gottesfürchtig in die politische Arena! Vorher tagt's nicht bei uns! Auch im Kanton Bern hat die Sozialdemokratie begriffen und ist bei den Zürchern und Baslern in die Lehre gegangen. Beispiele und Bestätigungen sind jedoch hier überflüssig; „ist es getan, wird's auch zur Rede kommen!“

Hier noch die Kuriosität sub rosa: Sind in den letzten 20—25 Jahren etwa wichtige Abstimmungen und namentlich Wahlen nach „Wunsch“ der alten Parteien verlaufen, so nahm man die Lehrerschaft gerne als Sukkurs, verschwendete aber kein Wort des Dankes für die getreue eifrige Erfüllung der „Hundspflicht“. Mir ist eine einzige Ausnahme erinnerlich: Anlässlich der erstmaligen Wahl des Herrn Wyss in den Nationalrat im Mittelland „konstatierte das „Berne Tagblatt“ gerne, dass zu dem schönen Mehr die Lehrerschaft ein Merkliches beigetragen habe“.

Geht dagegen eine Aktion schief, so ist merkwürdigerweise fast immer die Lehrerschaft der „Sündenbock“. (Vide erstmalige Wahl des Herrn Dürrenmatt in den Nationalrat; Kantonsratswahlen im Kanton Solothurn u. a. m.) So viel für heute; bald ein Mehreres; dagegen „Bemutterung“ durch den lieben Kantonalvorstand des B. L. V. und andere „Systemsangstmeier“ alter Observanz, sowie Leidzirkulare und Blumenspenden dringend verboten! —dli.

Anmerkung der Redaktion. Wir bringen diese Einsendung als ein Stimmungsbild aus Lehrerkreisen. Wir sind mit dem Einsender in mancher Hinsicht einverstanden. Was jedoch die gerügte Verschleppung unserer Besoldungsangelegenheit betrifft, so dürfen wir nicht vergessen, dass es sich um eine Gesetzesrevision handelt, die eine bedeutende Mehrausgabe für den Staat zur Folge hat und Zeit erfordert. Vorläufig vermögen wir nicht am guten Willen wenigstens eines Teils unserer Behörden zu zweifeln. Ein Zeichen, dass es langsam vorwärts geht, ist die Wahl der grossrätlichen Kommission zur Begutachtung des Entwurfes.

Kindergeschichte. (Korr.) Die sozialdemokratische Partei des Kantons Bern hat an ihrem ausserordentlichen Parteitage in Bern beschlossen, die Frage der Bildung von Kindergeschichten prüfen zu lassen, und zu diesem Zwecke eine Kommission ernannt, die mit dieser Aufgabe betraut wurde. In dieser

Kommission sind Juristen von Namen, Pfarrer und Lehrer vertreten, letztere durch Stadtrat Dr. Bohren, Lehrer am Oberseminar in Bern. Diese Kommission hat sich erstmals im April versammelt und auf Ende Mai eine weitere Sitzung einberufen. Sie hat beschlossen, zu dieser Sitzung Herrn Oberrichter Lanz einzuladen, welcher in gerichtsorganisatorischen Fragen als Autorität gilt. Zudem wird die Kommission einen Bericht entgegennehmen von Herrn Staatsschreiber Kistler über die gegenwärtige Versorgung jugendlicher Verbrecher im Kanton Bern. Nationalrat Dr. Brüstlein wird referieren über das amerikanische System, und Albrecht-Biel wird Bericht erstatten über das, was in Sachen der Kindergerichtshöfe in Deutschland und Frankreich schon gegangen ist.

Die Kommission ist vorerst auf eine Schwierigkeit gestossen. Die bernische Verfassung zählt die Gerichtsbehörden auf. Fasst man nun diese Jugendgerichte als eigentliche Gerichtshöfe auf, so wären sie verfassungswidrig, weil in der Verfassung nicht aufgezählt. An eine nochmalige Verfassungsrevision wäre aber gegenwärtig nicht zu denken. Es wäre deshalb zu prüfen, ob die sogenannten Jugendgerichte nicht eher administrative Institute sein sollten, welche mehr einen erziehenden als rechtsprechenden Charakter hätten. Dieses letztere Moment scheint uns der Kernpunkt aller Beratungen zu sein, und darum hat die Behandlung obiger Frage grosses Interesse für den Lehrerstand.

Förderung des rationellen Gesangsunterrichts durch die Methode Dalcroze.

Diesen Ausdruck las ich im Bericht über den Gesangkurs, abgehalten vom Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen. Es ist wirklich erfreulich, einmal eine Gesangsmethode zu besitzen, die imstande ist, alle bisherigen Mängel im Gesangsunterricht zu beseitigen. Nur kann ich nicht in diesen Jubel einstimmen, weil ich diese Art zu unterrichten in meiner Primarschulklasse nicht anwenden kann und zwar aus drei Gründen.

Erstens habe ich das nötige Material nicht; zweitens ist meine Klasse keine ausgewählte, und drittens ist die Methode Dalcroze auch nicht vollkommen.

Zum ersten Punkt gehört ein staubfreies Lokal, nicht über einem andern Lehrzimmer, und ein Piano. Schon diese Sachen zu besitzen, wird für die meisten Primarlehrer und Lehrerinnen, auch nicht in 10 Jahren, kaum möglich sein. Ich würde aber gleichwohl jetzt schon empfehlen, Klavierunterricht zu nehmen, um dann die Übungen im Zeitalter des „rhythmischen“ Gesanges begleiten zu können.

Zweitens befinden sich leider unter meinen Schülern solche, die immer in Holzschuhen erscheinen. Von Anschaffung von extra Turnschuhen wollen die Eltern nichts wissen, noch weniger die Gemeinde. Dann sind solche darunter, die in jeder Stunde das rechte Bein auf der linken Seite haben und umgekehrt. Dann muss ich zu gleicher Zeit 55 Schüler unterrichten, und da wissen die geehrten Leser alle, wie das nun gehen wird.

Das letzte ist nun die Methode selber. In dem Bericht steht auch zu lesen: „Daran schlossen sich rhythmische Atemübungen, welche den Zweck haben, die Tätigkeit der Lunge zu fördern und zu regulieren und mit dem Atem haushälterisch umgehen zu lernen.“

Nach meiner Ansicht muss da irgendwo sich ein Versehen eingeschlichen haben. Denn rhythmische Atemübungen werden weder den Redner noch den Sänger befähigen, mit dem Atem haushälterisch umzugehen. Zudem sind diese Übungen auch für den Kunstsänger nicht notwendig, und medizinische Grössen, wie z. B. Prof. Dr. Barth, sind entschieden dagegen. Auch kann ich nicht

einsehen, dass wir durch Vorspielen am Klavier unsern Gehörssinn vollkommener gestalten könnten.

Was nun die gesangliche Seite anbetrifft, so hat diese Methode keine grösseren Erfolge aufzuweisen, als die bisherigen. Eine richtige Tonbildung kann nicht durch den Klassenunterricht geschehen, da das Individuelle eine zu grosse Rolle spielt. Zudem hat das Singen auf c d e usw. keine Berechtigung, da es klanglose Buchstaben sind, zu deren Erhöhung wir „is“, zur Vertiefung aber „es“ gebrauchen. Warum wir aber b statt hes sagen, hat mir noch niemand begründet. Zwischen cis und des ist ein Unterschied, der wohl durch diese Silben ausgedrückt wird; hingegen die Tonverwandtschaft können diese Silben nicht versinnbildlichen.

Ich habe mit zwei Primarschulklassen einen solchen Versuch gemacht und bin dabei zu der Überzeugung gekommen, dass die Methode in vielen Beziehungen und aus verschiedenen Gründen sich noch nicht eignet, um als „Schulgesangsmethode“ Einzug zu halten. Belehrungen verdanke ich zum voraus bestens.

H. W. L.

Bernischer Mittellehrerverein. h. Bis jetzt haben sich ungefähr 350 bernische Mittellehrer und Mittellehrerinnen bei dem Kantonalvorstand als Mitglieder des reorganisierten Mittellehrervereins angemeldet. Dieses Resultat beweist wohl am besten, dass der Wunsch nach einer straffern Organisation und einer intensivern Tätigkeit des Vereins in den weitesten Kreisen der Mittellehrerschaft vorhanden war. Wenn wir die Zahl der bernischen Mittellehrer und Mittellehrerinnen auf ungefähr 500 veranschlagen, so gehören also gegenwärtig schon zwei Drittel davon dem Verein an, und wir zweifeln nicht daran, dass es den Sektionsvorständen gelingen wird, auch den Rest zu gewinnen, so dass sich schliesslich die gesamte Mittellehrerschaft im reorganisierten Verbandsverbande zusammenfinden wird.

Gegenwärtig finden die verschiedenen Sektionsversammlungen statt, welche unter anderem auch die Delegiertenwahlen vorzunehmen haben. Im Juni soll sodann die erste Delegiertenversammlung in Bern stattfinden, deren erstes und wichtigstes Geschäft voraussichtlich sein wird, ein Arbeitsprogramm aufzustellen. Auf diesem Programm wird die Frage der Witwen- und Waisenversicherung wohl einen ersten Platz einnehmen müssen.

Zeichnungskurs. (Korr.) In Biel findet gegenwärtig unter der trefflichen Leitung von Frl. Eichenberger, Lehrerin an der Sekundarschule, ein Zeichnungskurs statt. Derselbe behandelt hauptsächlich Stoff aus dem Anschauungsunterricht, wie er auf der Elementarstufe und noch weiter hinauf reichlich verwendet werden kann. Wer weiss, welche Freude man Kindern mit ein paar Strichen an der Wandtafel bereiten kann, muss mit Freuden diesen Kurs begrüßen. Schade nur, dass dieser Kurs nur Lehrerinnen zugänglich ist. Es hätten gewiss viele Lehrer diese günstige Gelegenheit auch benutzt, um sich weiterzubilden; aber diese Gelegenheiten sind in Biel bald zur Rarität geworden. Vielleicht haben wir hier einen wunden Punkt berührt, dessen sich der Vorstand der Sektion Biel väterlich annehmen würde. Wir wollen sehen!

Weibliche Fortbildungsschulen. Bis dahin ist man mehr darauf bedacht gewesen, Fortbildungsschulen für Jünglinge zu gründen. Aber mehr und mehr kommt man zur Einsicht, dass es auch die der Schule entlassenen Mädchen nötig hätten, allseitiger ausgebildet zu werden. Um die Gründung von weiblichen Fortbildungsschulen zu fördern und das Interesse für dieselben zu wecken, hat Frau Coradi, eidg. Expertin, am 19. Mai im Palmensaal in Bern einen diesbezüglichen Vortrag gehalten.

Adelboden. (Korr.) Donnerstag den 14. d. fiel hier ein achtjähriger Schulknabe bei der Sägebrücke in die hochangeschwollene Engstligen und ertrank. Er habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, über ein dem Rand der Brücke entlang gelegtes Rundholz zu spazieren und zu balancieren, verlor das Gleichgewicht, fiel in den reissenden Fluss und wurde ungefähr eine Viertelstunde weit fortgeschwemmt. Zwei jüngere Geschwister waren bei ihm gewesen und hatten ihn in den trüben Fluten verschwinden sehen.

Stadt Bern. Die Meldung des „Bund“ von der Wiederwahl des verstorbenen Kollegen Fritz Bandi durch den Stadtrat scheint auf einem Irrtum zu beruhen. Wie man uns von gut unterrichteter Seite mitteilt, hat der Stadtrat einen solchen Lapsus nicht begangen.

Handelsschule Biel. h. Die Umwandlung der bisherigen Töchterhandelsschule in eine gemischte Anstalt hatte einige Änderungen in der Organisation und auch im Lehrstoff zur Folge. Die Handelsschule setzt den vierjährigen Besuch einer Sekundarschule voraus; es wird also nicht mehr vorkommen, dass durchaus ungenügend vorbereitete Elemente in die dritte Klasse eintreten. Die Anstalt stellt sich also auf die gleiche Stufe wie sämtliche vom Bunde subventionierten dreiklassigen Handelsschulen.

Das Lehrprogramm ist den neuen Umständen entsprechend ergänzt worden. Die dritte Klasse hat ungefähr dasselbe Programm wie das fünfte Sekundarschuljahr mit Einführung in die Buchhaltung und Korrespondenz. Der Warenkunde wird mehr Beachtung geschenkt als bisher. Neue Fächer sind die Uhrentechnologie und der Haushaltungsunterricht, letzterer natürlich nur für Töchter. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Handelsschülerinnen nicht ausschliesslich zu Bureaulistinnen ausgebildet werden, sondern sich auch vom Haushaltungswesen einen Begriff machen sollen; sie werden gewiss diese Abwechslung in ihrer Betätigung begrüßen.

An der Aufnahmeprüfung vom 31. März wurden 27 Töchter und 8 Jünglinge aufgenommen, nämlich in die dritte Klasse 13 Töchter und 4 Jünglinge, in die zweite Klasse 14 Töchter und 4 Jünglinge. Bei Beginn des neuen Schuljahres betrug die Schülerzahl sämtlicher drei Klassen 51, nämlich 43 Töchter und 8 Jünglinge.

Biel. h. Die Primarschulkommission hat durch ein Schreiben die Primarlehrerschaft eingeladen, sich über die Frage der Abschaffung der Schulexamen auszusprechen. Der Primarlehrerverein hat nun eine Kommission von drei Mitgliedern ernannt, bestehend aus den Herren Anderfuhren, Schneiter und Baumgartner, welche die Angelegenheit prüfen und zuhanden der Primarschulkommission Anträge stellen soll.

— h. Die kaufmännische Fortbildungsschule hat am 4. Mai das neue Schuljahr eröffnet. Sie zählt in 11 Klassen 121 Schüler, die dem Obligatorium unterstellt sind. Auf das dritte Lehrjahr entfallen 39 Schüler, auf das zweite 47 und auf das erste 35. Dazu kommen dann noch drei freie Kurse (Englisch und Italienisch), so dass die Schülerzahl auf 145 ansteigt.

Burgdorf. Zu Ehren des nach Bern ziehenden Herrn Dr. Ganguillet, der 17 Jahre lang als Präsident der Primarschulkommission dem Schulwesen der Gemeinde die besten Dienste geleistet hat, wurde eine einfache, würdige Abschiedsfeier veranstaltet.

Münchenbuchsee. (Korr.) Die hiesige Sekundarschule kann im laufenden Jahr die Feier des 50jährigen Bestehens begehen. Um bei diesem Anlass etwas

zum Gedeihen der Anstalt, der sie ihre Ausbildung zumeist verdanken, beizutragen, ergriffen einige ehemalige Schüler und Freunde der Anstalt die Initiative, um einen Sekundarschulverein ins Leben zu rufen, ähnlich demjenigen, der seit mehreren Jahrzehnten in Langenthal besteht. Der Verein bezweckt die Unterstützung unbemittelter Schüler während der Schulzeit, beim Besuch höherer Schulen oder in der Berufsbildung.

* * *

Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Die 9. Jahresversammlung fand am 16. und 17. Mai in Baden statt. Sie war gut besucht. Herr Erziehungsdirektor Müri hiess die Gäste willkommen.

Über „Waldschulen und Walderholungsstätten“ sprach als medizinischer Referent Herr Schularzt Dr. Kraft, Zürich, als pädagogischer Referent Herr Lehrer Hiestand, Zürich, und als französischer Korreferent Herr Stadtpräsident Schnetzler in Lausanne. Die von den Referenten aufgestellte These wurde angenommen: „Die schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege anerkennt die hohe prophylaktische und therapeutische Bedeutung der Waldschulen und ersucht Schulbehörden, Lehrerschaft und Eltern, der Errichtung solcher Anstalten die bestmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen.“

Über die „Mitwirkung der Frau an der sanitarischen Beaufsichtigung der Schulkinder“ referierte Herr Dr. Guillaume, Bern. Er befürwortete:

a) Abhaltung eines Schulhygienekurses für die künftigen Inspektorinnen, in der Meinung, dass dieser Kursus mit der vom Komitee des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins errichteten und geleiteten Pflegerinnenschule verbunden werden könnte; b) Ausarbeitung eines Kursprogramms durch eine Kommission, die sich aus Vertretern des Schweiz. Vereins für Schulgesundheitspflege, der Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen, der Gemeinnützigen Gesellschaft und des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins zusammensetzen würde; c) Eingaben an die Kantonsregierungen und Organisierung einer regen Propaganda bei den Lokalbehörden, bei den Schul- und Erziehungsvereinen, beim gesamten Lehrpersonal und der Bevölkerung im allgemeinen, um hierdurch die öffentliche Meinung aufzuklären und der neu zu schaffenden Einrichtung zugunsten der Schulhygiene und besserer hygienischer Verhältnisse der Arbeiterklasse die Wege zu ebnen.

Diese Wünsche wurden in Form einer allgemeinen Resolution angenommen.

Herr Schularzt Dr. Steiger aus Luzern sprach über „Schule und Zahnpflege“ und Herr Dr. Haab über ein neues Staubentfernungsverfahren in Schulhäusern.

Die Bestimmung des nächsten Versammlungsortes wurde dem Vorstande übertragen.

Literarisches.

Die Schweiz, ein Begleitwort zur schweizerischen Schulwandkarte, von Dr. Hermann Walser.

Dieses ausgezeichnete Büchlein hat nun seine 3. Auflage erlebt, und zwar erscheint es nur gebunden in geschmackvoller Ausstattung zum Preise von 2 Fr. (Verlag von A. Francke, Bern.) Es ist jedoch, wie der Verfasser in der Vorrede ausdrücklich bemerkt, kein fertiges Präparationswerk, sondern es soll, in


die Hand des Erziehers gegeben, diesem lediglich die Bahnen weisen, die er im Geographieunterrichte einzuschlagen hat, wie er den Schüler befähigen kann, alles das aus unserer herrlichen Schulwandkarte herauszulesen, was sie ausdrückt. Und es erfüllt seinen Zweck. Die Prinzipien, die dieses Büchlein verfolgt, entsprechen voll und ganz dem Wesen des Geographieunterrichtes, und wer sie zu den seinigen macht, wird bald an der Lebendigkeit und Fruchtbarkeit eines entsprechenden Geographieunterrichtes seine Freude haben. Wir möchten daher in erster Linie alle Erzieher zu Freunden dieses Büchleins gewinnen. F.

Humoristisches.

Neues aus Bremen. Neben allerlei anderem Ulk brachte die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ folgendes Situationsbild aus diesem pädagogischen Eldorado ihrer Faschingsnummer: Endlich hat man dort Ernst gemacht mit dem Gedanken, dass die Persönlichkeit von Lehrern und Schülern alles ist. In klarer Erkenntnis der Tatsache, dass jeder Unterricht, zu dem der Lehrer gezwungen wird, dem er bloss pflichtgemäss nachkommt, erfolglos ist, hat der Senat den bestehenden Lehrplan völlig zurückgezogen. Die Lehrer dürfen jetzt lehren, was sie wollen, wozu sie sich im Innersten angetrieben fühlen. Hei, wie da die verschiedenen Begabungen, lange zurückgehaltenen Springquellen gleich, fröhlich emporschossen! Herr W., ein vortrefflicher Musiker und Bariton, ergötzt sich und seine Kinder stundenlang mit dem Vortrag Löwescher Balladen, die er am Klavier meisterhaft begleitet; wenn Herr Sch. über ein Aufsatzthema geraten ist, auf das die Kinder sich stürzen wie die Spatzen auf den Weizen, dann hört man oft eine Woche lang kein lautes Wort in der Klasse: Unaufhörlich kritzeln die Federn von 50 kleinen Mädchen, und der Odem eines heiligen Schaffens geht durch den Raum; Herr B. aber, ein Maltalent, das auch in der Kunstwelt noch einmal von sich reden machen wird, soll es verstanden haben, die zeichnerische Produktionskraft seiner Schüler bereits so zu fördern, dass er es unternehmen durfte, sie zu einer Illustration des Goetheschen „Faust“ (in der genialen Ottoschen Übertragung) zu ermuntern. Das Werk wird demnächst erscheinen und wird, wie man hört, der gesamt pädagogischen Welt ungeahnte Tiefblicke in die bremische Kindesseele eröffnen.

Natürlich ist man dem alten Zopf des Stundenplans ebenso energisch zu Leibe gegangen: Welche Unnatur auch, von einem Lehrer zu verlangen, von 7—8 Religionsunterricht zu geben, während ihm die Stimmung dazu erst von 10—11 kommt! Damit hat man gründlich aufgeräumt. Die erste Frage des Schulinspektors bei seinen Besuchen ist immer: Sind Sie bei Stimmung? Neulich hat er eine junge Lehrerin, die die Frage nicht mit einem ehrlichen Ja beantworten konnte, kurzerhand heimgeschickt: Es vertrüge sich schlecht mit dem Respekt vor dem Heiligsten der Kindesseele, einen stimmungslosen Unterricht zu erteilen. (Es handelte sich übrigens um Rechnen.) Glückliches Bremen! Und doch erheben sich bereits Bedenken gegen den neuen Kurs: Man fürchtet nämlich die Gefahr einer allgemeinen Stimmungsheuchelei!

Z.

 Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die **Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 23. Mai 1908, nachm. 3 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Nach Turnprogramm pro 1908 für die Mittelstufe, II. Hälfte.

Gesucht

ein **Stellvertreter** für die Monate Juni und Juli in die **Knabenerziehungsanstalt Erlach.**

Sich zu wenden an

Walter Wenger, Lehrer, Erlach.

Zu verkaufen für Fr. 120 ein noch neuer

Diktionär Brockhaus

mit farbigen Abbildungen, enthaltend 17 Bände à 1000 Seiten. — Offerten an Herrn **Paul Brandt, Villeret.** (H 1804 J)

Restaurant Waldhaus-Beatushöhlen

Am Thunersee, Station Beatushöhlen oder Beatenbucht

(von Station Beatushöhlen in 20, von Beatenbucht in 40 Minuten zu erreichen).

Restauration zu jeder Tageszeit. — Frische Forellen; Kaffee, Tee, Schokolade usw. — Alkoholfreie Getränke, offener Wein und Flaschenbier.

Für Vereine, Schulen und grössere Gesellschaften, die um rechtzeitige Vorausbestellung gebeten werden, ermässigte Preise. — Telephon im Haus.

Ab Beatenbucht stets Fahrgelegenheit.

(Th 1264 Y)

Es empfiehlt sich bestens die Pächterin

C. Weck-Hirsbrunner.

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugsplätze für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Ein wunderschönes Reiseziel

für Familien, Schulen und Vereine ist

Meiringen und Umgebung.

Die Frühlingszeit insbesondere bietet Bilder unvergleichlichen Reizes. Tal und Berg in Blust und Prangen, die Wasserfälle Alpbach, Reichenbach, Handekfall in der gewaltigen Kraft der Schneeschmelze, die Schluchten Aareschlucht, Alpbachschlucht, Rosenlauschlucht erfüllt vom Tosen der wilden Wasser und belebt von den Farbenkontrasten des Frühjahrs, die Gletscher und Schneeberge in blendendem Lichte des frischen Firnes.

Neben dieser majestätischen Hochgebirgswelt die lieblichen Idylle auf dem Brünig, am Hasliberg, in Innertkirchen und in den Tälern bei Meiringen, Guttannen und Gadmen.

Für Reisepläne, Auskünfte, Prospekte usw. wende man sich an den

Verkehrsverein Meiringen und Umgebung.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfiehlt sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprungeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Hotel-Pension St. Gotthard

Interlaken

Hauptbahnhof — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle — 80 Betten. — Empfiehlt sich speziell Vereinen und Schulen, sowie der Lehrerschaft bestens. — Bürgerliche Preise. *Familie Beugger, Besitzer.*

Schulenausflüge Neuchâtel

Hotel-Restaurant Beau-Séjour, gegenüber dem
engl. Garten

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Telephon. (H 3976 N) James Sandoz-Sutter.

LUZERN Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert bei eigener Schreibheftfabrikation in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

Schreibhefte, Tinte, Schreibfedern

Zeichenpapiere, Bleistifte, Radiergummi, Schiefertafeln, Griffel, Kreide.

Brasserie Spinnler

 **MURTEN** 

Grosser, schattiger Garten für Schulen und Vereine.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Mässige Preise. (H 2145 F)

Beatenberg

Hotel und Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid**

empfehltsich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

(am Bahnhof)

Für Schule, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen. **G. Thänen**, Besitzer.

1050 m ü. M. **Hotel & Pension Alpenblick** 1. Mai bis 30. Okt.
25—30 Betten Preise 4¹/₂—6 Fr.

Matten-Obersimmental.

Prospekte gratis.

Familie Rohrbach.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

HÖHENKURORT

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

Frau B. Zumstein-Stettler.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der

entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlzusatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei **Schülerspeisung**, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährnde, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. M.

Station Giessbach

1100 m ü. M.

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.

Interlaken

Alkoholfreies Restaurant

Pension Rütli

1 Rosenstrasse 1

4 Minuten vom Bahnhof. — 2 Minuten von der Post.

Telephon durch Butterhandlung Eicher.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Sämtliche alkoholfreie Getränke, sowie Kaffee, Tee, Schokolade, Gebäck. Mittagessen zu 80 Cts. bis 1 Fr.

Höfl. empfiehlt sich

Madsen-Bacher.

 Für Schulen und Vereine besonders geeignet. (Vorausbestellung erwünscht.)

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Bernser Oberland)

Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen**. Saal mit Klavier. Ausflüge: **Laubhorn** (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

(G. 13,059)

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Bad Blumenstein am Fusse des Stockhorns.

Der tit. Lehrerschaft als schönster Ausflugsort bestens empfohlen. Grosser Park und Spielplätze. Mässige Preise. Telephon. Vorherige Bestellung höflichst erbeten. Bestens empfiehlt sich **E. Schärli,** Hotelier, vorm. **Blümlisalp** in **Goldiwil.**

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Fried. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen,
Mitbesitzer.